

Presseveröffentlichung zur Erinnerung an das Rheinhochwasser von  
1882/83

In diesen Tagen jähren sich zum 100. Mal die Hochwasserereignisse von November und Sylvester 1882/83, die am Rhein und den Unterläufen seiner Nebenflüsse große Schäden und vielerlei Entbehrungen für die Bewohner der Niederung brachten. Nur allzuleicht werden solche Ereignisse vergessen, weil sie mehr als eine Generation nicht wieder auftraten. Wenn man aber bedenkt, daß 1970 das Wasser in Mainz nur 60 cm und 1955 in Speyer nur 20 cm unter dem Stand von 1882/83 war, so ahnt man in welchen Gefahren die Anwohner des Rheins ständig leben.

Das Jahr 1882 beginnt mit ungewöhnlichem Niederschlagsmangel, der sogar zu einer sehr geringen Schneebedeckung in den höheren Lagen führt. In der 2. Maihälfte gibt es nochmals einen Kälteeinbruch, gleich danach fast tropische Hitze mit Gewittern und Hagelschlag. Das Frühjahrshochwasser bleibt aus. Der Sommer ist vorwiegend regnerisch mit schroffen Temperatur- und Luftdruckwechsell, es treten heftige Gewitter, Sturm und Hagelschlag auf, so daß dennoch genügend Wasser für die Schifffahrt fließt. Am 28. Oktober wird Tirol von Unwetter-Überschwemmungen heimgesucht. Ende November greifen die Regenfälle auf das Rheingebiet über und nehmen stellenweise wolkenbruchartigen Charakter an. Doch zunächst nochmal zurück zur Ausgangssituation.

Als Grundlage für die immer dringender werdenden grenzüberschreitenden Flußkorrekturen, als Folge der Häufung von Hochwässern mit Schäden und Verlusten für die Anwohner, wurde u.a. eine Reihe zusätzlicher Pegel erforderlich. Der Pegel Mannheim z.B. war bereits 1775 gesetzt und von da an beobachtet worden. Kontinuierliche Ablesungen sind jedoch

erst ab 1801 vorhanden. Hochwassermarken sind zurück bis ins 14. Jahrhundert zumindest in Schriften erwähnt und festgehalten.

Die Hauptarbeiten der Rheincorrection von Tulla und Kröncke sind im wesentlichen abgeschlossen, als das HW von 1882 eine arge Probe aufs Exempel macht. Schon am 24. November ist durch anhaltende Niederschläge - 343 mm wurden im November in Baden/Schweiz und 293 mm in Karlsruhe gemessen - im ganzen süddeutschen Raum der Rhein so angeschwollen, daß erste Schadensmeldungen durch die Lande eilen. Ab Mainz entstehen hierbei die höchsten überhaupt ohne Eisgang gemessenen Wasserstände.

Bis 2. Dezember ist die Gefahr vorbei, zumal ab 4. Dezember Frost mit Temperaturen bis zu  $-20^{\circ}\text{C}$  einsetzt. Ab 20. Dezember fallen Niederschläge, die in höheren Lagen in Schnee übergehen. Im Oberrheingebiet liegt ab 25. Dezember eine geschlossene Schneedecke bei  $-2^{\circ}\text{C}$ . Am 26. Dezember erfolgt ein Wärmeeinbruch bis auf  $+10^{\circ}\text{C}$ , der nichts Gutes ahnen läßt. Er ist auch mit Niederschlägen verbunden - vom 25.-27.12. fallen in mittleren Lagen 30 - 50 mm, in Hochlagen von Schwarzwald und Alpen 150 - 200 mm, ein immer wiederkehrender Vorgang, jedoch diesmal steigt und schwillt die Flut immer höher, infolge des Regens, der Schneeschmelze und des unglücklichen Zusammentreffens der Hochwasserwellen.



Tag	Bruchstelle bei,	Rhein-km,	überflutet
30.12. um 4.00 Uhr	Teutschreuth	367,7	rrh G Welsch-Teutschreuth
	Leopoldshafen, Hauptdamm und 2 Dammbrüche am Querdamm "Im Hafert"	369,5 370,3 370,7	rrh G Eggenstein, rrh Leopoldshafen rrh
	Germersheim, zwischen Schleuse und Rheinbrücke	383,4	G Sondernheim, Insel Grün
	Rheinsheim, südlich Ortslage Dambruch und 2 Dammbrüche im Pfinz-Kanaldamm	383,4	rrh G u. O Rheinsheim, G Philippsburg
30.12.	zwischen Neuburg- weier und Forchheim	355,2	rrh G Mörsch, Forchheim, Daxlanden;
	Pforz, am Damknick zum Goldgrund	360,5	G Hagenbach, G u. O Pforz, Maximiliansau, Wörth, G Jockgrimm, G u. O Neuhof, Leimersheim, am 13.1. stürzt die Eisenbahnbrücke Wörth ein
30.12.	Wattenheim bis Biblis, Weschnitzdamm 28fach gebrochen		rrh G Biblis, Groß- u. Klein Rohrheim, Gernsheim
31.12.	Bobenheim, 3 x Querdammbruch	437,9	Bobenheim; O u. G Friesenheim, Oppau, Edigheim, Mörsch, Roxheim, Scharrau
31.12. spät abends	Berg, an der alten Lautermündung, am Schiffheckdamm	352,2	G Berg
	Neuburg, an der Schleuse	354,9	O Neuburg am 10.1. Vater & Sohn mit Kohlennachen ertrunken;
31.12. um 23.00 Uhr	Berghausen, am Flotzgrund	392,4	G Mechtersheim, Berghausen, Rheinsheimer Weide (Speyer)
(28.11.) u. 1.1.	Gustavsburg, Main bei km 3,0 2 Dammbrüche	-	rrh G Gustavsburg, Bischofsheim, Räunheim

Tag	Bruchstelle bei,	Rhein-km,	überflutet
1.1.	Erfelder Altrhein, an der Mordhecke	474,0 rrh	O u. G Erfelden, Leeheim, Stockstadt, Geinsheim,
2.1.	an der Schweden- säule		Wallerstädten, G Dornheim, Büttelborn, Groß-Gerau
2.1.	Nordheim, neuer Weschnitzdamm	450,4 rrh	G Lampertheim, Bürstadt, Hofheim, Bobstadt, Riedrode, Nordheim
2.1. gegen Abend und am 3.1.	Ginsheim, 2 Damnbrüche	493,3 rrh	G u. O Ginsheim, Rüsselsheim

Man ist oft geneigt denjenigen größte Not und Hilfsbedürftigkeit zuzuerkennen für die beredte Zungen am eindruckvollsten die wegen der Gleichzeitigkeit und Gewaltigkeit kaum schilderbareren Ereignisse aufschrieben. Aus der Vielzahl der oft subjektiven Berichte, die gleichzeitig die Spendenfreudigkeit anregen sollten, können nur einige herausgegriffen werden:

"Im Gebiet von Neuburg und Neuburgweier bedeckte am 29. Dezember Grundwasser die Felder - am Vortage waren schon die Dammwachen aufgezo-gen - als am Morgen die Sturmglocken und Ortsschellen die Männer mit Gerät und Fuhrwerk zu Hilfsleistungen riefen; um 10.00 Uhr schickte man sogar in Neuburg die Schulbuben zum Dammen.

Am 30. Dezember wird nachts fieberhaft bei Later-nen- und Fackellicht ein 1 km langer und 1 m hoher Damm nach Osten zu aufgeschüttet. Tiefere Orts-teile stehen bereits 1 m unter Wasser. Gleich-zeitig beginnt die Rettung aufs Hochufer nach Berg/Hagenbach.

31. Dezember, endloses Regnen und Stürmen, das Wasser steigt unglaublich schnell. Am Abend Schreckensrufe, Gurgeln, Tosen - der Schiffheck-damm an der alten Lauterschleuse ist gebrochen!

Viel Vieh ertrank an Ketten, zahlreiches trieb fort. Über dreißig Nachenbesitzer sind pausenlos im Einsatz und retten schiffig viele Hilflo-se vor dem Ertrinken.

1. Januar morgens zwischen 1 und 3 Uhr Flutstill-stand bei einem Pegelstand von 825 cm in Maxau. 5 Fachwerkhäuser, aus ungebranntem Lehm herge-stellt, stürzten ein; Neuburg, ein Dorf im pfälzischen Meer von hier bis Bingen, ist nur in halbstündiger Fahrt mit dem Kahn erreichbar."

Zwischen Maxau und Mannheim sind infolge einiger Damnbrüche hauptsächlich die Fluren unter Wasser oder die ersten Häuser der Gemeinden. Jedoch in Rheinsheim ist durch 2 Rheindamnbrüche die ganze Ortslage überflutet.

Zwischen der französischen Grenze und Ludwigshafen sind durch zahlreiche Deichbrüche die Orte Neuburg, Pfoz und Leimersheim vom Wasser eingeschlossen und eingestaut, ansonsten hauptsächlich Feldfluren betroffen.

Von Ludwigshafen bis Worms hat durch den Deichbruch bei Oppau am 30. Dezember eine rasche großflächige Überflutung begonnen.

Gegen 3.00 Uhr früh ist der Hauptrheindamm auf eine Länge von 50 m gebrochen. In Oppau, Friesenheim und Oggersheim stehen nur die niedergelegenen Wohnungen unter Wasser, jedoch ist Edigheim bereits völlig unbewohnbar. In der Nacht vom 30. zum 31. Dezember gegen 3.00 Uhr bricht dann der nördliche Frankenthaler Kanaldamm und setzt Mörsch, Roxheim, die Scharrau und Bobenheim teilweise innerhalb 30 Minuten bis zu den Dächern unter Wasser. Nur die rechtzeitige Räumung und Umsicht der Verwaltung verhindert, daß es Tote gibt.

31.12. gegen 20.00 Uhr Dambruch Bobenheim (Altrheindamm). Durch die mehrfachen Riegeldeichbrüche auch noch bei Bobenheim werden die Gemeinden Bobenheim, Roxheim und Mörsch noch schneller unter Wasser gesetzt.

Am 1.1.83 gegen 15.00 Uhr kommt der Rhein hier zum Stillstand. Von der katholischen Kirche zu Friesenheim wird berichtet ..., "daß am 2. Januar dort 400 Flüchtlinge mit Vieh und Hausrat untergebracht waren. In Oppau und Edigheim sah es

gerade so aus ..... die gleichen Häusereinstürze, das gleiche Elend und die gleiche Noth. Zu all dem Unglück sollte sich eine noch größlichere Katastrophe gesellen. Ein mit 15 Personen von Sandhofen besetztes Boot setzte nämlich am 2. Januar über den Rhein dem Oppauer Dambruch zu, um den dortigen Nothleidenden Lebensmittel, Kleider etc. zu überbringen. Bei der Rückfahrt wurden dieselben von etwa 25 Personen ersucht, sie mit nach Sandhofen zu nehmen, was auch geschah. Der alte defekte Sandnachen stieß an eine Pappel an, barst und die Insassen verschwanden in den Wellen." Hierbei kamen 17 Kinder, 4 Frauen und 9 Männer um, die übrigen wurden von einem kleineren Nachen gerettet.

"In den Gemeinden Edigheim, Friesenheim, Oppau, Oggersheim, Mundenheim, Maudach, Ludwigshafen-Hemshof und Gräfenau mit zus. 37 031 Einwohnern ergab sich folgende

Schadensbilanz:

Tote	36
Obdachlose	4 200
Flüchtlingen gewährte Unterkunft	6 750
Zahl der Wohnhäuser	3 856
zerstört wurden total	0,8 % 416
teilweise	13 % 499
Nebengebäude total	440
teilweise zerstört	239

Der Gesamtschaden allein an Gebäuden betrug 818 095 Mark nach einer Aufstellung von KREBS G.L. in: Der Dambruch bei Oppau."

"Am 29.12.1882 war zwischen Rosengarten - Lampertheim, in der Nähe des Dammwachthäuschens der Landdamm an 3 Stellen gebrochen.



Tags darauf, am 30.12., begann in Bürstadt der Häusereinsturz, das Wasser stand 10 Fuß, das sind rd. 3,8 m hoch, in den Straßen .....

In Hofheim war außer der Kirche und den beiden Pfarrhäusern der ganze Ort unter Wasser. Außer den eingestürzten Häusern ging der ganze Viehbestand zugrunde ..... In der Kirche standen dicht gedrängt Menschen und Vieh, eine Frau kam drinnen mit Zwillingen nieder. Viele, die mit ihrem Vieh die Flucht ergriffen, kamen zurück, da sie plötzlich vom Wasser eingeschlossen waren. Tüchtige Ruderer von Mannheim und Worms besorgten mit 40 Nachen den Rettungsdienst.

Am 2. Januar gegen Abend wurde der Rheindamm unweit Ginsheim defekt, - einige Tage vorher war der Maindamm gebrochen - und bald ..... standen alle Straßen außerhalb des Ortsdammes unter Wasser. Das Vieh wurde auf dem alten Friedhof und in der Kirche untergebracht."

Soweit zeitgenössische Berichte.

Zu erwähnen wäre noch eine Spendenzusammenfassung vom 6. Februar 1883, wonach vom Kreishilfskomitee Speyer, Zentralkomitee Südwest, vom 2. Hilfskomitee in Frankenthal, von den Lokalhilfskomitees Kandel, Germersheim, Oggersheim und sonstigen Spenden in Höhe von 1,75 Mio. Mark gesammelt bzw. gespendet wurden.

Die Tragik der Oberlieger war der Vorteil der Unterlieger. Ohne die Deichbrüche oberhalb von Mainz hätte z.B. der Mainzer Pegel im gegenwärtigen Ausbauzustand des Rheins einen Wasserstand erreicht, der um etwa 1,40 m höher gestiegen wäre, als dies 1882/83 der Fall war, d.h. die gesamten tiefliegenden Teile der Stadt hätten

unter Wasser gestanden. Dies gilt in ähnlicher Weise für die weiter unterhalb gelegenen Gemeinden und Städte.

Die Hydrotekten, heute nennt man sie Wasserwirtschaftler oder Wasserbauer, zogen lt. Honsell folgende Bilanz:

In mehreren Abschnitten rechts- und linksrheinisch müssen die Hauptdeiche zurückgenommen werden, weil die Abflußprofile für die großen Wassermengen zu eng bemessen sind. Vielfach ist für die Deichschüttung ungeeignetes Material verwendet worden, die Unterhaltung im Hinblick auf Kronenhöhe und Durchwühlen von Getier unzulänglich, der Untergrund unzureichend sondiert, so daß es zu Grundbrüchen kam. Als äußerst wichtig zeigte sich außerdem die befestigte Zufahrtsmöglichkeit zu jeder Deichstelle, um im Notfall größere Erdmengen antransportieren zu können, wie das Beispiel Mainz zeigte.

Anfeindungen der jungen Disziplin Flußbau werden laut mit den für das Rheingebiet phantastischen Forderungen, die Flußkorrektions- und Stromregulierungsbauwerke wieder zu beseitigen und statt dessen das Hochwasser in großen Talsperren im Gebirge, dem Orte der Entstehung, bereits zurückzuhalten. Diese Wunschvorstellungen waren zu jener Zeit nicht realisierbar und wären auch heute weder wirtschaftlich noch bezahlbar.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde zur Fixierung einer Schiffahrtsrinne und Sicherung einer ausreichenden Wassertiefe bei niedrigen Wasserständen, mit dem Einbau von Leitwerken und Buhnen begonnen. Letztere dienen auch dem Uferschutz bei höheren Wasserständen. Desgleichen war es in Ergänzung der Deiche erforderlich geworden, Pumpstationen zu bauen, um das während des Hochwassers angesammelte

Niederschlags- und Qualmwasser zur Vermeidung langanhaltender Überflutungen der Felder, Wiesen und Ortslagen über die Dämme zu pumpen. Weitere Pumpstationen waren dort notwendig, wo Vorfluter uneingedeicht in den Rhein mündeten.

Soweit die aus den Hochwassern von 1882 - 83 gezogenen Lehren.

Der Fortfall von Überflutungsflächen oberhalb von Breisach durch die Eintiefung des Rheins nach Tullas ausbaubedingter Verkürzung um 100 km, der Bau von Rheinstaufstufen bei dem tiefer liegende Teile entlang dem Gewässer eingedeicht werden mußten und die zunehmende Versiegelung der Landschaft durch Straßen, Plätze und Häuser haben in diesem Jahrhundert zu Abflußerhöhungen insbesondere seit 1955 geführt.

Zunächst wurden zum Schutze der besonders betroffenen Bewohner nach den Erfahrungen und Wasserständen des Hochwassers von 1955 die vorhandenen Deiche erheblich verstärkt und auf 80 cm über die Wasserspiegellinie von damals erhöht. Gleichzeitig begann der Bau von befestigten Bermenwegen.

Eine Verbesserung des Hochwasserschutzes durch Deicherhöhung allein ist jedoch nicht zu vertreten, da hiermit nach dem St. Floriansprinzip die Hochwassergefahr auf die Rheinstrecke unterhalb Bingen verlagert würde.

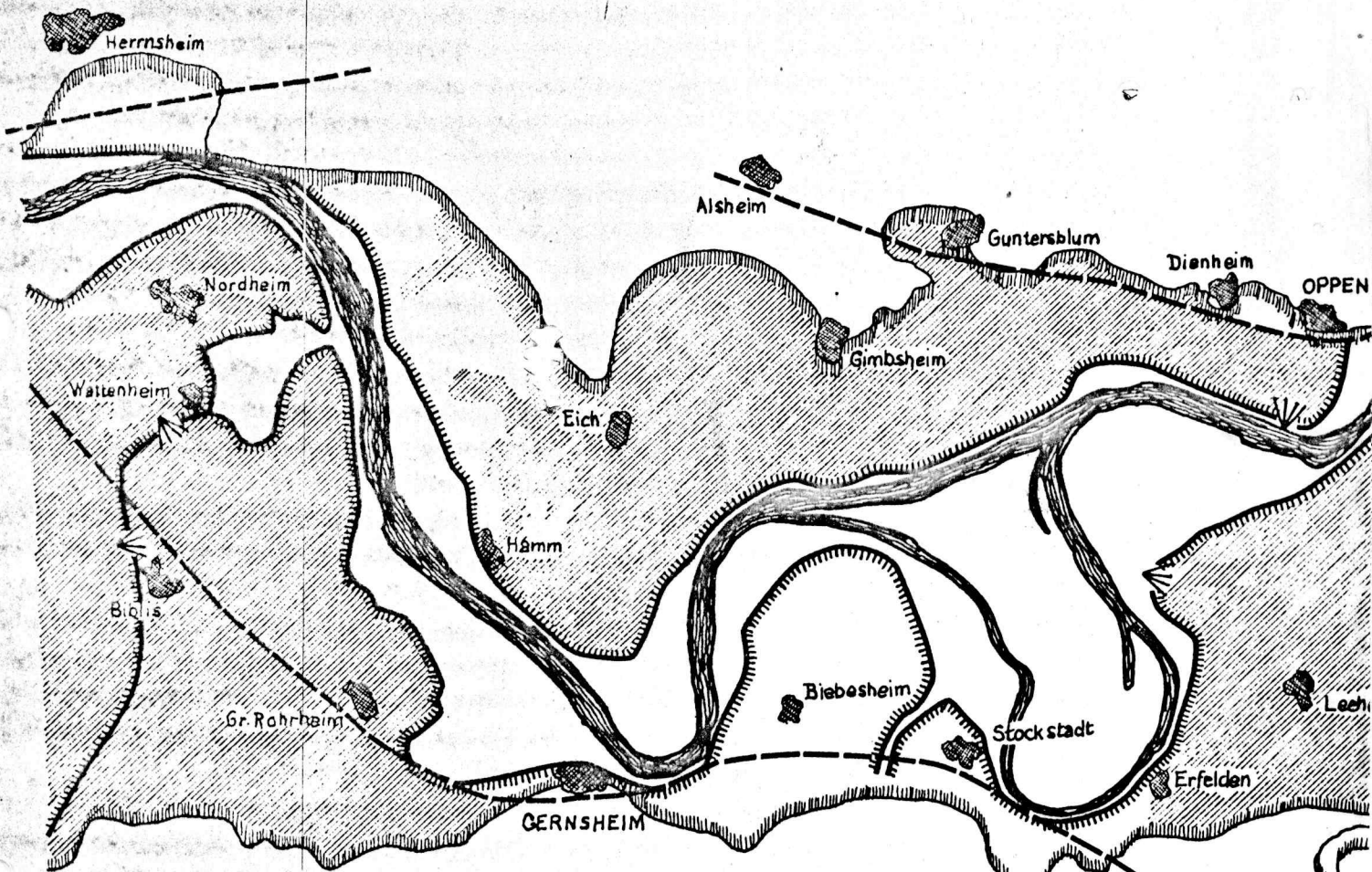
Deshalb sind zur Erreichung des alten Schutzes gegen Hochwässer die theoretisch alle 200 Jahre einmal erreicht, oder unterschritten werden, in Zusammenarbeit zwischen Frankreich auf der einen Seite und der Bundesrepublik Deutschland sowie den Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen auf der anderen Seite Verträge bzw. Abkommen getroffen worden. Hiernach sollen die Stauhaltungen zwischen Basel und Iffezheim

bei Hochwasser sinnvoll bewirtschaftet werden und der Bau von Retentionswehren im Rhein oberhalb von Breisach, sowie unterhalb seitlich des Rheins angeordnete Polder (Hochwasserrückhaltebecken) die Hochwassergefahr wieder verringern. Etwa die Hälfte dieser Maßnahmen wird bis Ende 1983 wirksam sein.

Die restlichen Vorhaben, hierzu gehören auch die Polder auf der linken Rheinseite zwischen der franz. Grenze und Ludwigshafen, sollen sobald als möglich verwirklicht werden.

Die zu erwartenden Schäden gegenüber denen der Jahreswende 1882/83 wären heute unvergleichlich höher, da insbesondere in der Nachkriegszeit sich viele Gemeinden in die tieferliegende Niederung hinein entwickelt haben. Für die Bewohner zwischen den Hochufern bleibt ein bestimmtes Restrisiko, mit dem alle leben müssen. Alleine diese Tatsache sollte als ein Appell an uns alle und an die Solidargemeinschaft der durch Hochwasser Gefährdeten angesehen werden und dazu beizutragen, daß die Planungen der Polder sobald als möglich in die Wirklichkeit umgesetzt werden können.

Die gesamten Hochwasserrückhaltemaßnahmen werden zwischen Basel und Ludwigshafen über 500 Mio. DM kosten.



**Zeichenerklärung:**



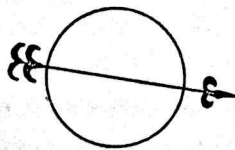
Deich



Deichbruch

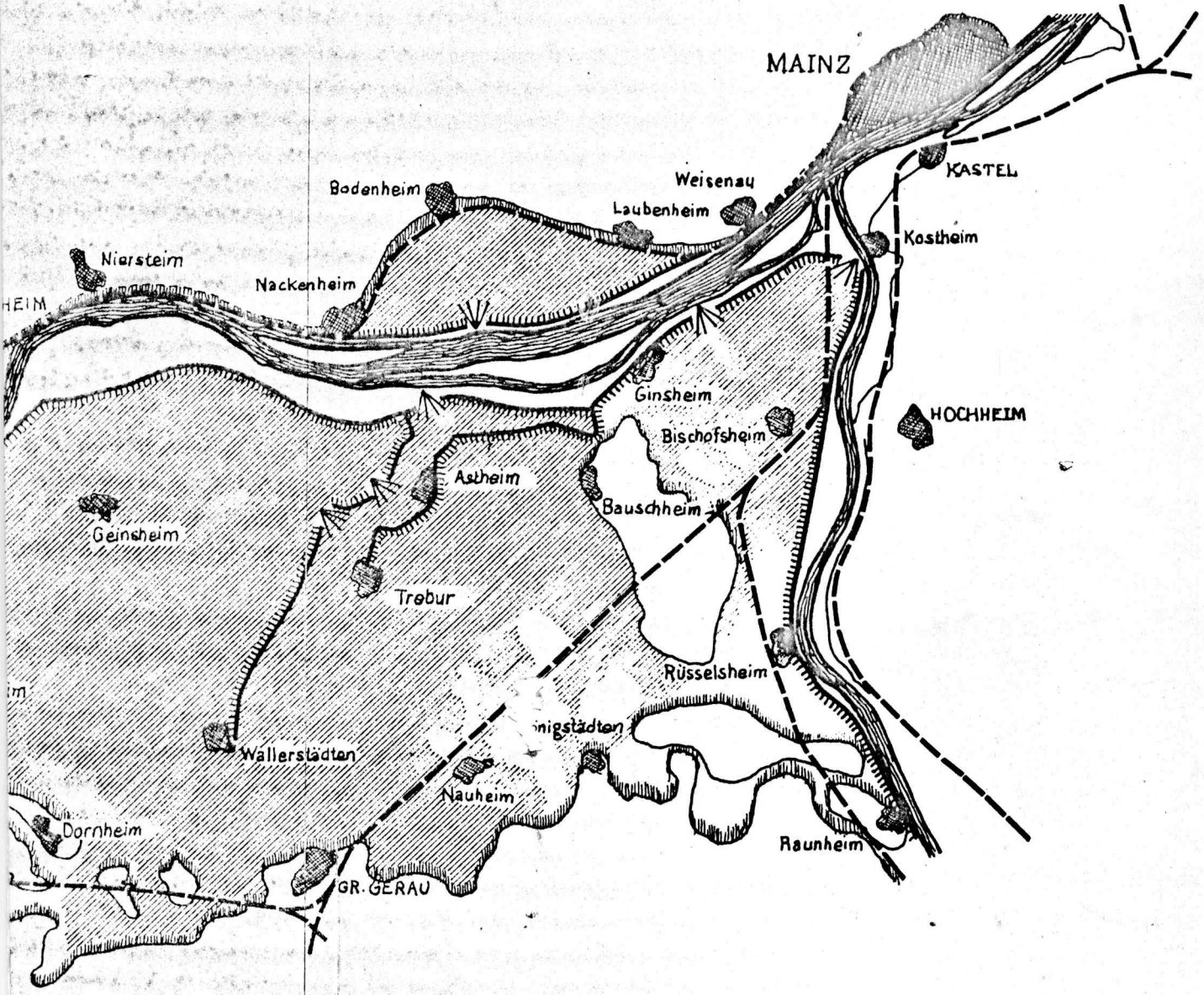


Bei Deichbruch  
überflutete Flächen



Goddelsau

Wolfskehlen



**Hochwasser 1882/83**